

Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 30.

Sonnabend den 28. Juli 1827.

Der Polter = Abend.

Legende.

Zur schweren Zeit des dreißigjährigen Krieges lebte zu Striegau im Schlesierlande ein alter Apotheker, Asmus beigenannt. Derselbe hatte ein einziges Töchterlein, so fromm als schön, und war Agnes getauft. Wohl mochte die Kirche wenige solche Lämmchen geweidet haben. Das schien auch vor Allen dem Sohne des Nachbars so, welcher, der wohlhabendste Handwerksmeister am Ort, ein Gelbgießer war. Aber des Mädchens Vater war dem jungen Weighardt abhold; nicht, als ob er gegen sein Gewerbe, oder gegen sein frisches Aussehn, seine edle Gestalt, und die ehrbare Aufmerksamkeit, die er ihm und der Tochter erwies, und welches Alles dieser so sehr gefiel, etwas einzuwenden gehabt hätte, sondern nur, weil der Vater, als Wittwer zu sehr an sein Lämmchen gewöhnt, es daheim und auswärts, in Ruh' und Geschäft, in Leid und Freude nicht zu entbehren vermochte. Zu spät bemerkte er die schon zur Gluth gewordene Zuneigung der beiden jungen Leute, und in blindem Eifer darüber vergaß er sich einstmals freventlich: Eher wolle er sie beide vergiften, als ihren Liebesbund segnen! — Scheu hielten die Liebenden sich von einander entfernt, und vermieden gehorsam, sich zu sehen.

Eine Nacht, es war vor dem siebenten Sonntag nach Trinitatis, wurde der Apotheker von der Hausklingel geweckt; er hört' es noch 12 Uhr schlagen, und fragte hinaus in die Nacht: wer sein bedürfe? Keine Antwort. Nur etwas Weißes streifte vorüber, und hinter sich hörte er die leise Stimme seiner Tochter, die in demselben Gemach schlief, so, als wenn sie bethete. Aber sie rührte sich nicht, und befremdet sah der besorgte Vater beim Schein der Nachtlampe auf ihrer Brust das silberne Bild eines

Engels. Sein Schlaf war gestört, und wie dann den Hausherrn gar leicht Feuer- oder Einbruch-Gefahr ängstigt, so trieb es ihn auch das andere Mal aus dem Bette, da es ihm auf wiederholtes Horchen zu deutlich wurde, es sey Feuer in seiner Kunstküche. Dreist, denn wer thut, was seines Amtes ist, darf nichts fürchten, sah er hinaus; Dampf zog ihm entgegen, und als er eilig die Küche öffnete, fuhr das Feuer vom Heerde wie ein langer Arm auf ihn zu. Töpfe standen am blauen Feuer, ihm von unbekannter Gestalt, und hinter dem Heerde duckte sich Etwas zusammen. Die Töpfe glühten und kochten, und es sprudelte und zischte daraus: „Wir kochen Gift! wir kochen Gift!" Das Wesen hinter dem Heerde bekam ein Gesicht, das immer größer wurde und näher kam, und dessen Grausen Meister Asmus nicht mehr widerstehen konnte; er sank bewußtlos an der Schwelle nieder. — Am Morgen fand ihn dort die Tochter, und die geleistete Hülfe brachte ihn wieder in's Leben; aber er war verstummt, und siech, wie ihn zugleich der nächtliche Schrecken gemacht hatte, konnte er auch seiner Kunst nicht mehr vorstehen.

Ist aber die Noth am höchsten, so ist die Hülfe am nächsten. Dies goldene Sprüchlein bewährte sich auch an Meister Asmus; denn ungerufen, ungehofft meldete sich ein vazirender Gehülfe. Er nannte sich Servatius, und von ihm mag wohl der böse Kalenderheilige den Namen haben, der so oft die lieben Frühlingskindlein, die Blüthen, für ihr frühes Aufstehen straft und umbringt. Wenigstens wandelte es Jeden in seiner Nähe an wie ein Frösteln, und dem Meister kam es, wenn er ihn in seiner Thätigkeit in der Küche besuchte und Servatius sich nach ihm umsah, meist so vor, als solle das kleine freundliche Gesicht des Gehülfen auch größer und größer werden, und ihn, wie schon um die Sprache, noch um den Verstand bringen; jedesmal wurde der Alte dann wieder kränker. Aber doch war der Gehülfe ein Parazelsus an Gelehrsamkeit, die Genügsamkeit und Dienstfertigkeit selbst, und die Apotheke im Rufe, Wunder zu thun, vorzüglich das, aus vergoldeten Pillen wirkliches Gold zu machen. Jedoch dem Meister selbst schien nichts zu helfen. Er wurde reich, aber nicht gesund; er gab viel zu reden, aber bekam selbst die Sprache nicht wieder, und in schlaflosen Nächten hört' er aus allen düstern Winkeln das Sprudeln und Zischen der glühenden Töpfe: „Wir kochen Gift! wir kochen Gift!" Dann mußte er aufstehen, und die innere Angst verließ ihn nicht eher, bis daß er das silberne Engelsbild auf der Brust seiner schlafenden Tochter gesehen hatte.

So war langsam ein Jahr vergangen. Meister Asmus erwachte aus dem ängstlichen Mittagschlaf; es war ihm das Küchen-Gespenst wieder gräßlicher als je erschienen, und in Unwill und Schreck schleuderte er eben seinen Krückenstock nach der alten Hausmagd, die still und ohne Regung seinen Schlummer bewacht hatte, als hätte sie die Schuld seines Erwachens. Da trat mit verweinten Augen Agnes, und blässer als lange, in's Gemach, ein Arzneifläschchen in den Händen. Zitternd nahte sie dem zürnenden Vater, und halb knieend sprach sie: Verzeiht Eurer einzigen Tochter. Ein Jahr ist es her, ein langes, trauriges Jahr, daß ich nicht mit Euch über den Weighardt sprach und nicht mit ihm. Er geht nun in die Welt, und ist kaum von seiner Krankheit erstanden. Nur seine Jugend half ihm auf; Arznei nahm er vorsätzlich nicht; nicht

aus Liebe zum Leben, nicht aus Liebe zu seinem Vater und seiner Mutter, nicht aus Liebe zu mir, ließ er sich dazu bewegen; aber nun, er hat es mir mit dem Abschiede durch seine Mutter geloben lassen, nun will er doch etwas Stärkendes auf den Weg nehmen. Servatius hat alle Kunst darauf gewendet, und ich hab' ihm zum Trost und Valet die Aufschrift gemacht; aber eh' ich es absende, prüft Ihr es, Vater, ach, und gebt ihm versöhnt Euren Segen mit in die öde Fremde. Die Thränen, die ich ihm mitgebe, werden ihn dann weniger quälen; ach, und er geht ja in den Tod! Da zog die Jungfrau den Pfropfen aus dem Glase, und, als wollte sie es dem Vater zutrinken, (es war ihr, als wär's der Abschiedskuß für ihren Weighardt) nahte sie mit ihren Lippen dem Glase. Aber das knisterte und sprang in ihrer Hand; in demselben Augenblicke fuhr der Kranke mit aller Kraft aus dem Stuhl auf nach der Flasche. Es ist Gift! schrie er fürchterlich, auf einmal der Sprache wieder mächtig, und indem er die ohnmächtig einsinkende Tochter aufhielt, befahl er der Magd, den Weighardt zu rufen und seine Eltern. Als sich alle erstaunt und eilig versammlet hatten, erzählte er das Vorgefallene, und warnte vor blindem Haß und Frevel, und pries Gott, den Strafenden und Erbarmer! Und als er die Hände der Liebenden zusammengefügt hatte, erhob sich im Hause ein furchtbarer Rumor, es erbebte bis in den tiefen Grund; wie ein Sturm ging's vom Keller hinauf bis in die Dachkammer, Scherben schwirrten und klirrten im Hausflur und gegen die Thüre, und durch die aufgesprengte Pforte sahen die Knieenden zwei ringende und versinkende Gestalten, hörten zuerst ein gräßliches Aechzen und darauf den Ruf: „Agnes, dein Engel hat gesiegt!" — In der Küche war alles Geräth verrückt, zerschlagen und vernichtet; die Scherben auf dem Hausflur waren voll von den Gift-Töpfen. Servatius war verschwunden. Aber des Bösen Tücke erfuhren die Liebenden nur noch einmal bei der Trauung. Vor dem Altar lag ein boshafter Rittersmann begraben; mit ihm im Bunde, war der Kobold in seine Gruft gedrungen, und machte den Stein darüber, auf welchem die Brautleute standen, mit seinem Höllenfeuer glühend. Doch der Priestersegen ließ ihnen nicht schaden. — Daher die Redensart: auf dem heißen Steine stehen.

Laune gegen Laune.

Ein reicher Engländer, der sich einige Zeit in Deutschland aufhielt, hatte sich, seiner schwächlichen Gesundheit wegen, den Sommer über in ein angenehmes Landhaus eingemiethet. Er liebte die Jagd leidenschaftlich; weil ihn aber theils seine Kränklichkeit und die abwechselnde unangenehme Witterung, theils auch die Lage des Orts verhinderten, diesen Hang im Freien zu befriedigen, so gerieth er auf den sonderbaren Einfall, sich dieses Vergnügen in seiner Sommerwohnung zu verschaffen. Er ließ deshalb seine Zimmer nicht allein mit Waldtapeten und Thiergemälden bekleiden, sondern auch kleine Fichten, Tannen und andere junge Bäume und Zweige herbeischaffen, und das ganze untere Stockwerk, das er bewohnte, damit ausschmücken, so daß in kurzer Zeit die ganze Wohnung des englischen Sonderlings in einen förmlichen kleinen Wald umgeschaffen war. Zugleich

ließ er Katzen, wilde Kaninchen, junge Hasen und andre ähnliche Thiere, wie er sie auftreiben konnte, einfangen und diesen Wald damit besetzen. — Nun begann er die Jagd, und machte mit seinen Jagdhunden vom Morgen bis in die Nacht einen so fürchterlichen Lärm in seinem selbst geschaffenen Gebüsche, als wenn das wüthende Heer darinn hausete.

Das obere Stockwerk dieses Landhauses bewohnte ein Gelehrter, der sich deshalb in die Einsamkeit zurückgezogen hatte, um desto ungestörter an seinen Produkten des Geistes arbeiten zu können. Man stelle sich vor, wie diesem dabei zu Muthe seyn mußte, als ihn das fürchterliche Toben des wilden Jägers und seiner Hunde unter ihm, aus seinem Nachdenken aufschreckte!

Anfangs hielt er diese sonderbare Jägerei für eine bald vorübergehende Laune des Engländers, und mit bewundernswürdiger Geduld ertrug er einige Tage lang den Sturm, ohne etwas darüber zu sagen. Da dieser jedoch nicht enden wollte, sondern sogar mit jedem Tage heftiger ward, sahe er sich endlich genöthigt, dem wilden Jäger in dessen Jagdreviere einen Besuch abzustatten, und ihm die dringendsten Vorstellungen zu machen, daß er diesen Lärm einstellen und ihm Ruhe gönnen möchte. Der Engländer aber nahm diese Bitten und Vorstellungen sehr übel auf. Das ist meine Wohnung, rief er zornig, ich muß sie theuer genug bezahlen; kein Mensch hat mir darin etwas zu befehlen; ich kann hier in meinen Zimmern machen, was mir beliebt, und wer mich daran verhindern will, auf den mache ich selbst Jagd.

Ohne etwas ausrichten zu können, mußte sich der Gelehrte zurückziehen, und der Britte trieb sein Wesen ärger als vorher. Als er einige Tage darauf, seiner Gewohnheit nach, bei frühem Morgen durch sein Jagdrevier tobte, bemerkte er plötzlich, daß es von der Decke seines Zimmers zu regnen anfing, und dieses ward bald so heftig, daß er nebst seinem Wildpret mit einer gänzlichen Ueberschwemmung bedroht wurde. Wüthend vor Zorn, stürmte er die Treppe hinauf, um die Ursache dieses sonderbaren Unfalls zu erfahren. Er riß die Thüre des Gelehrten wild auf; aber kaum getraute er sich, einen Fuß vorwärts zu setzen, als ihm durch die Pfosten, womit der Eingang verrammt war, eine Fluth Wasser entgegenströmte. Er blieb verwundernd stehen, und wußte nicht, ob er über das, was er hier sah, zürnen, fluchen oder lachen sollte. Das ganze Zimmer war unter Wasser gesetzt, und der Gelehrte saß auf einem kleinen Bretter-Gerüste und — angelte!

„Herr, plagt Sie der Satan?" rief der Engländer dem sonderbaren Fischer entgegen, „wollen Sie, daß ich da unten ersaufen soll? Wahrhaftig, Sie müssen ganz von Sinnen gekommen seyn!" — „Lassen Sie das gut seyn, erwiederte der Gelehrte ganz ruhig von seinem Gerüste, was kümmert es Sie, was ich mache? Ist das nicht meine Wohnung? ich muß sie theuer genug bezahlen; kein Mensch hat mir darin etwas zu befehlen; ich kann hier machen, was mir beliebt. Sie jagen, ich fische, und wer mich an meinem Vergnügen verhindern will, gegen den werfe ich meine Angel aus."

Jetzt war die Reihe, zu bitten, an dem Engländer. — „Herr! Sie sind mein Mann!" rief er lachend aus, indem er dem Fischer die Hand reichte; „wir wollen Friede mit einander machen!" — Und eine herzliche Umarmung besiegelte die geschlossenen

Traktaten und ihre beiderseitige freundschaftliche Verbindung.

Bedingung.

Dreimal glücklicher Mann! welcher auf eigner Flur
Seine Tage verleben darf.
Froh und heiteren Sinn's sieht er das Morgenlicht,
Wenn die Schatten der Nacht entfloh'n;
Wonne strömet ins Herz, lauschet dem Sängerchor
Er die dankenden Lieder ab;
Kühlung wehet ihm zu, wallt er im grünen Hain,
Brennt der höheren Sonne Strahl;
Fried' und heilige Still' herrschet in seiner Brust,
Wenn am rieselnden Bach er ruht.
Frische, ländliche Kost röthet die Wange ihm,
Und gießt Leben und Kraft ins Blut.
Froh ist Alles umher, nirgends ein Bild des Harms,
Alles stimmet zum Frohseyn ihn.
Sinket nieder die Sonn', färben der Berge Höh'n
In dem röthlichen Golde sich,
Wird es dunkler im Hain, hüllet die Erde nun
Sich ins schwarze Gewand der Nacht,
Hellt der freundliche Mond nächtliche Dunkelheit,
Gießt er Frieden und Ruh' ins Herz —
O! dann ladet zum Schlaf Alles — das müde Haupt,
Bis das kehrende Licht ihn weckt.
Doch — so schön du auch bist, ruhender Ahnherr'n Flur!
Schleichet träge die Zeit und leer.
Wie in Wüsten der Quell bietet den Trunk umsonst,
Wenn der Pilger aus ihm nicht schöpft;
So auch reichst du, Natur! himmlische Reiz' umsonst;
Ungenossen wird er sie seh'n,
Theilet kein fühlendes Herz jegliche Lust mit ihm,
Füllt nicht Liebe die Stunden aus.
Wunderseliges Loos! Glücklich erst dann zu seyn,
Gehn die Pfade wir Hand in Hand.
Unerklärlicher Drang! Seelen an Seelen knüpft
Er mit magischen Banden fest,
Lehret pflücken die Blum', welche am Wege harrt,
Bis am Ziele der Bahn sie steh'n.
Dann noch reichen sie sich zärtlich im Scheiden die Hand,
Eh' die längere Nacht beginnt.

..gl..

Grabschrift eines Geizhalses.

„Hier unter diesem Steine liegt
Der Junker Hans von Schaaren.
Er starb des Morgens um neun Uhr,
Sein Mittagbrod zu sparen."

Räthsel.

Ich, die ich Witz und Scherz,
Musik und Tanz Dir spende;
Zugleich für Aug' und Herz
Gar lust'ge Bilder sende,

Ich bin es auch, die oft
Tod und Verderben bringt,
Dem Helden unverhofft
Ein Todtenliedchen singt.

9.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Die Geldbörse.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es soll nach Uebereinkunft mit der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung das Niederthorgebäude, mit Ausschluß der untern Seitenwände, abgetragen und das Materiale, insofern darauf ein annehmliches Gebot erfolgt, an den Meistbietenden versteigert werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Dienstag den 31. d. M. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg den 25. Juli 1827.

Der Magistrat.

Avertissement.

Zum Verkauf der diesjährigen Frühjahrs-Wolle von den hiesigen Stadtgütern, ist ein neuer Licitations-Termin auf den 31. dieses Monats anberaumt worden. Kauflustige werden demnach hierdurch eingeladen, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr vor dem Rathhause zu erscheinen und ihr Geboth zu thun.

Grünberg den 26. Juli 1827.

Der Magistrat.

Privat-Anzeigen.

Subscriptions-Einladung.

Aufgefordert durch den vielfach ausgesprochenen Wunsch, die im hiesigen Wochenblatte theilweise mitgetheilte Abhandlung über den Weinbau im Ganzen zu besitzen, werde ich den Abdruck dieser Abhandlung veranstalten und dieselbe in Umschlag geheftet herausgeben. Der Preis eines Exemplars wird circa 10 Sgr. betragen. Hiezu wähle ich den Weg der Subscription, und bitte um gütige Unterzeichnung auf diese mannigfach nützliche Schrift.

Grünberg den 13. Juni 1827.

Krieg, Buchdrucker.

Illuminations-Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich zur Vorfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, Donnerstags den 2. August, in meinem Garten bei günstiger Witterung eine Illumination veranstalten will. Ein gut besetztes Musik-Chor wird die werthen Gäste unterhalten; so wie ich für gute Speisen und Getränke sorgen werde, worauf ich jedoch vorher gütigst Bestellung zu machen bitte.

Künzel.

Es ist vor einigen Wochen ein Regenschirm bei mir stehen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn gegen die Bekanntmachungs-Kosten wieder erhalten.

Gottfried Hoffmann auf der Lawalder Gasse.

Es ist ein Fleck Streuhaide beim Rohrbusch auf ein Jahr zu vermiethen. Bei wem? erfährt man in der Buchdruckerei.

Neue echte Holl. Heringe empfing und verkauft à Stück 6 Sgr.

Pischning.

Ich zeige ergebenst an, daß am 3. August, am Geburtsfeste Sr. Königl. Majestät, bei mir Musik gehalten wird.

Ziegler.

Den zweiten Transport von neuen Holl. Heringen empfing

Eitner, beim grünen Baum.

Wein-Ausschank bei:

Joseph Mangelsdorf auf der Burg.
Rothe auf dem Silberberge, 1826r.
Karl Fiedler im Rosengäßchen.
Schuhmacher Gottlob Kärgel.
Gottfried Großmann hinterm Niederschlage.
Gottlob Pischel hinterm Sandschlage, 1826r.
August Kahle am Oberthore.
Windmüller Förster auf der Lattwiese.
Samuel Brucks auf der Obergasse, 1826r.
August Mühle im Grünbaum-Bezirk.
Wittwe Pietsch in der Todtengasse.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Pfeil. Ueber Insektenschaden in den Wäldern, die Mittel, ihm vorzubeugen, und seine Nachtheile zu vermindern. Berlin 1827. 8. geh. 10 sgr.

Neuer untrüglicher Maulwurfs-, Ratten- und Mäuse-Vertilger. Quedlinburg und Leipzig 1827. 8. geh. 10 sgr.

Ruder. Leben, Thaten und Ende Kaisers Napoleon. Mit seinem Bildniß. 12. 15 sgr.

Kleine Fabellese für die Jugend; von Pfeffel, Tiedge, Weiße u. A. Mit Kupfern. gebd. 20 sgr.

Helmhorst. Neueste Blumensprache; eine Gabe der Liebe und Freundschaft. Dritte Auflage. Nordhausen 1827. geh. 7 sgr. 6 pf.

Das Wunderbüchlein, oder Nachrichten von blauen Feuern, Irrwischen, Blut-, Schwefel- und Froschregen, Todespropheten, Kometen, Wünschelruthen und andern merkwürdigen Dingen. Zur Belehrung gegen den Aberglauben. Zweite Auflage 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Gutmann. Der Spiegel. Ein Taschenbuch für Deutschlands edle Töchter, zur Beförderung des häuslichen und ehelichen Glücks. Magdeburg 1827. geh. 1 rtlr.

Schmalz. Kleines Haus- und Taschengesetzbuch. Eine vielseitig sorgfältige Sammlung der wichtigsten vaterländischen Gesetze, zunächst für Stadt- und Land-Behörden, dann aber auch für jeden Bürger und Landmann. 2 Thle. Dritte verbesserte Auflage. Görlitz 1826. 1 rtlr. 10 sgr.

Das neue Kunstbüchlein, woraus man allerlei Verwandlungen, Festmachen, Geistercitiren, Wahrsagen, leuchtende Schriften machen, vielerlei Kartenkünste und andere kuriose Dinge ohne sonderliche Mühe erlernen kann. Kunstliebenden Gemüthern zu Nutz und Freude mitgetheilt. Zweite Auflage. 8. geh. 7 sgr. 6 pf.

Neues Komplimentirbuch, oder Anweisung, in Gesellschaften und den gewöhnlichsten Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen. Ein nützliches Hand- und Hülfsbuch für junge und ältere Personen beiderlei Geschlechts. Zweite Auflage. 8. geh. 12 sgr. 6 pf.

In Gott ist unsere Versöhnung. Gebet- und Andachtsbuch für erwachsene katholische Christen. 8. 10 sgr.

Predigten von Benedikt Adam Geyer. Kempten 1826. 8. 10 sgr.

Karrer. Stunden der Andacht an Konfirmations-, Beicht- und Kommuniontagen. 8. 8 sgr. 9 pf.

Weg zur Ruhe. Predigten von Michelhaus. Elberfeld 1827. 8. geh. 25 sgr.

Musikalien.

Arion. Sammlung auserlesener Gesangstücke mit Begleitung der Guitarre. 1ten Bandes 1s und 2s Heft. à 5 sgr.

Philakestes. Schneider-Courage, Gedicht von Göthe, in Musik gesetzt für vier Männerstimmen ohne Begleitung. 5 sgr.

Schiessler. 12 Prager Favorit-Tänze nebst Coda für das Piano-Forte. 8 sgr. 9 pf.

Auber. Zweite Sammlung der Ouverturen für das Pianoforte 10 sgr.

Dettmer. Polonaise pour le Pianoforte. 5 sgr.

Enckhausen. Zweite Polonaise zu vier Händen für das Piano-Forte. 22 sgr. 6 pf.
Kuhlau. Drei leichte Rondo's über beliebte Opern-Melodieen fürs Pianoforte. 15 sgr.
Richter. Sammlung von Tänzen für das Pianoforte. 15 sgr.
Pohlenz. Zwei Lieder fürs Pianoforte oder Guitarre. 5 sgr.
Rummel. Le delivé grande Walse pour le Piano-Forte. 10 sgr.
Beethoven. Rondo für das Piano-Forte. 8 sgr. 9 pf.
Amon. Thême connû varié pour la Flût avec Accompagnement de Pianoforte. 15 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. Juli: Tuchwalker Troschke ein Sohn, Johann Reinhold Gustav.

Den 16. Schuhmachergesf. S. A. Hoffmann eine Tochter, Louise Emilie.

Den 18. Tuchfabrikant Karl Gottlob Schirmer ein Sohn, Bernhard Julius.

Den 19. Schneider J. A. Ludewig eine Tochter, Ernestine Emilie.

Den 20. Gärtner Gottfr. Lehmann in Krampe ein Sohn, Johann Gottlob.

Den 21. Tuchfabr. Joh. Gottfr. Hoffmann ein Sohn, Johann Gottlieb. — Tuchscheer-Meister Gottl. Buse ein Sohn, Gottlieb Julius Herrmann.

Getraute.

Den 23. Juli: Oberlandes-Gerichts-Referendarius und Justitiarius Drabitius zu Zielenzig, mit Jgfr. Amalie Auguste Hanisch aus Kottbus.

Den 24. Tuchfabrikant Meister Karl Gottlob Helbig, mit Jgfr. Susanne Beate Sauermann. — Königl. Oberjäger Franz Sopp, mit Auguste Wilhelmine Wehner.

Gestorbne.

Den 19. Juli: Einwohner Joh. George Kanske, 83 Jahr, (Altersschwäche). — Verw. Tuchmacher Anna Rosina Brucks geb. Schulz, 71 Jahr 7 Tage, (Altersschwäche).

Den 22. Verst. Schuhmacher Chr. Günther in Lawalde Sohn, Wilhelm Robert, 7 Monat, (Abzehrung). — Verwittwete Tuchmacher Anna Eleonore Preuß geb. Kube, 60 Jahr, (Abzehrung).

Den 23. Tuchm. Mstr. Franz Dörlich, 74 Jahr 5 Monat, (Altersschwäche).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 23. Juli 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	2	6	1	27	6	1	22	6
Roggen . . .	= =	1	17	6	1	14	5	1	11	8
Gerste, große .	= =	1	11	3	1	10	8	1	10	—
= kleine .	= =	1	10	—	1	10	—	1	10	—
Hafer	= =	—	25	—	—	23	9	—	22	6
Erbsen	= =	1	20	—	1	17	—	1	14	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.